

Passau

Waldkindergarten unterm Regenbogen feiert 20. Geburtstag

Leiter Helmut Wagner im PNP-Interview

02.07.2022 | Stand 01.07.2022, 17:27 Uhr

A A A



Grüße aus der "Wildnis": Helmut Wagner (r.), Caro Gründinger und ihre Waldkinder. –Foto: Pierach

Der Waldkindergarten unterm Regenbogen feiert seinen 20. Geburtstag – sein Leiter, Vereinsvorsitzender Helmut Wagner (55), erzählt im Interview, warum manchmal weniger mehr ist, was es mit Wünschen auf sich hat und was mit Bedürfnissen. Wagner stand Pate, begleitete die Gründung, arbeitet seit 2003 selbst mit und leitet den Kindergarten seit 2006.

Herr Wagner, schon eine Weile schießen Waldkindergärten wie Pilze aus dem Boden. Wie war das vor 20 Jahren?

Unser Kindergarten war zuerst ein Naturkindergarten in der Liebl-mühle. Die Eltern wollten eine Betreuung im Grünen nach der Montessori-Philosophie "hilf mir, es selbst zu tun". Die Anfangszeit war holprig. Es gab noch keine staatliche Anerkennung für sowas. Wie sollten wir Personal halten, das nur mit ABM-Geld entlohnt werden konnte? So war schnell klar, dass so eine Anerkennung wichtig wäre. Wir zogen um nach Zieglreuth.

Wurdet Ihr als grün angehauchte Spinner gesehen oder für Eure Überzeugung geschätzt?

Die Gründungsphase bleibt unvergesslich. Wir hatten viel Gegenwind, vor allem aus der Kommunalpolitik. Die Gemeindekassen waren damals klamm, man sah uns als zusätzlichen Kostenfaktor, der noch dazu

Kinder aus den Stammgemeinden abzieht. Aber wir, Eltern wie Betreuer, konnten uns nicht vorstellen, dass so etwas für uns durch und durch Richtiges nicht zustande kommen soll. Ohne das unglaubliche Engagement der Gründereltern gäbe es dieses Kinderparadies heute nicht...

...unterm Regenbogen...

Ja, genau. Damit meine ich, dass gar nichts über uns ist außer Luft und Himmel.

Inzwischen läuft das anders. Oder täuscht das oben erwähnte Bild mit den Pilzen?

Nein, gar nicht. Kommunen und Träger scheinen erkannt zu haben, dass Waldkindergärten eine durchaus günstige Variante zu den etablierten Kindergärten sein können. Ich beobachte das mit gemischten Gefühlen. Unsere Einrichtung hat sich aus einer Elterninitiative entwickelt, die ihre Kinder nicht anders als ganzjährig draußen betreut haben wollte, eben nach dem Konzept der Waldpädagogik. Gründet eine Gemeinde oder ein Träger einen Waldkindergarten eventuell nur, um sich einen teuren Neu- oder Ausbau des bestehenden Kindergartens zu ersparen, sollten die Initiatoren im Blick haben, ob es langfristig genügend Eltern gibt, die genau dieses Konzept wollen. Ich beobachte hier und dort durchaus Aufweichungen der ursprünglichen Idee, indem zum Beispiel beheizte Blockhütten an den Waldrand gestellt werden, die zudem großzügig mit Spielmaterial ausgestattet sind.

Ist das denn verkehrt, ist das verwerflich? Wenn, warum?

Verwerflich als solches nicht. Alle Eltern sollen selbst entscheiden, wohin sie ihre Kinder geben. Die Grundidee des Waldkindergartens ist aber, mit möglichst wenig auszukommen, all das, was die Natur bietet, nicht ohne Not durch Zugekauftes zu ergänzen. Da ist weniger mehr. Das ist nachhaltig. Und für uns ist mindestens so wichtig, dass es auch Kreativität und Findigkeit der Kinder fördert. Ein abgebrochener Ast kann ein Hexenbesen sein, ein Schwert, sonst was. Eine Kinderschubkarre aus der Fabrik hingegen hat einen festen Zweck, für den und nichts anderes sie fast ausschließlich benutzt wird.

Ihre Beispiele leuchten ein. Wie sehen Sie das mit den beheizten Blockhütten zum Aufwärmen?

Schauen Sie, wo fängt es an, und wo hört es auf? Wir Menschen werden immer dazu neigen, den einfacheren Weg zu wählen. Stärke erwirbt der Mensch aber nicht in der Bequemlichkeit, sondern in fordernden Situationen. Das gilt auch für den Körper: Wachse ich bei konstant 20 Grad Zimmertemperatur auf oder lernt mein Körper, mit unterschiedlichem Wetter klarzukommen? Durch eine fordernde Erziehung lehren wir die Kinder, selbst aktiv zu werden. Das zieht sich durch unser ganzes pädagogisches Handeln...

...und das bedeutet?

Wir versuchen möglichst wenig vorzugeben, warten ab. Das ist ein fundamentaler Unterschied zur angebotsorientierten Bildungspädagogik, wie sie auch an Fachakademien gelehrt wird. Wir drehen den Spieß um: Nicht wir machen Vorschläge, Angebote. Das verstehen manche Kinder als Pflichtveranstaltung, können es oft gar nicht ausschlagen. Bei uns machen die Kinder Vorschläge. Wir Pädagogen arbeiten dann damit.

Das geht aber nur mit Phantasie und der Fähigkeit zum Improvisieren...

...unbedingt. Ich mag das Dogmatische nicht so. Schade ist, dass Improvisieren heute einen negativen Touch hat. Dabei ist es doch so: Ich improvisiere jeden Tag, das Leben besteht zu 98 Prozent aus Improvisation. Wenn ich beim Kind bin, komme ich mit offenen Armen und nicht mit einem Plan. Körpersprache ist da wichtig, Deutsch, überhaupt Wörter nicht so. Ich sehe das Leben als eine Möglichkeit und nicht als Muss. Wenn wir das `rüberkriegern, ist das doch super.

Dann bestimmen die Kinder, was sie lernen, was Thema ist?

Im Prinzip ja. Aber da sind wir, ehrlich gesagt, auch inkonsequent. Manchmal mögen die Kinder halt mit Themen bedient werden. Wir sind auch da nicht demagogisch, wollen vor allem herausfiltern, was die Kinder gerade brauchen. Und die Kinder müssen sich spüren, und die Gruppe. Konflikte begleiten wir, wir lösen sie nicht. Das müssen die Kinder tun. Dabei sitzen sie im Kreis. Manchmal sitzen sie halt sehr lange...

Nochmal zurück zu dem Hexenbesen-Stock. Wie stehen Sie zu eingekauften Spielsachen?

(lacht) Wie gesagt, weniger ist immer mehr. Sie glauben nicht, wie die Kinder es lieben, wenn wir bei gefährlichem Wetter in unseren Ausweichraum gehen im Pfarrzentrum Salzweg und sie ihre Spielsachen mitbringen dürfen. Aber da ist dieser wesentliche Unterschied zwischen Wunsch und Bedürfnis. Anders als Wünsche sind Bedürfnisse grundlegende Bedingungen, die erfüllt werden sollten, damit ein Mensch gut existieren kann. Deshalb ist unser Anspruch, die Bedürfnisse der Kinder auch zu sehen. Ich finde, dass wir da gesegnet sind. Das ausgezeichnete Personal ist neben der Umgebung hier für mich ein heiliger Ort, unser größtes Plus.

Sie arbeiten seit 2003 mit. Wie kam das eigentlich?

Ich war Heilerziehungspfleger und wollte mich umorientieren. Bekannte erzählten mir, dass im Waldkindergarten Betreuer gesucht werden. Das fand ich spannend, musste aber geprüfter Erzieher sein, und machte eine zweijährige Zusatzausbildung.

Im Vergleich zu früher: Wie ist das mit dem Holz-Ast denn so im digitalen Zeitalter?

Das Digitale reduziert die Welt auf 0 und 1. Die Seele funktioniert aber nicht so. Das unterscheidet uns von Robotern. Wir können die Zeit da nicht stoppen, und die Kinder können ihr nicht entkommen. Alles ist längst in ihrem Alltag, die Kindergartenkinder sind teils fixer am Tablet als ich. Ich glaube, dass wir sie hier nicht schulen müssen. Von Geburt an muss jedes Kind einen Evolutionssprung von Tausenden von Jahren machen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder an die Ursprünge zurückzuführen, für ihre basalen Bedürfnisse. Wenn Sie Kinder in einer Matschpfütze beobachten, wissen Sie, was ich meine.

Die Zukunft unterm Regenbogen liegt also weiter bei Ast, Vogelfeder und Pfütze?

Es zeichnet den intelligenten Menschen aus, dass er sich von jeher an seine Zeit angepasst hat. Das werden auch unsere Absolventen tun. Doch mit ur-wichtigen Grundlagen: Ich kann Dinge unterscheiden, indem ich gut beobachten lerne, und anderes mehr. Dazu kommt, dass mehr und mehr Roboter automatisierte Arbeiten erledigen werden. Gefragt sind dann Entscheider mit gutem Mindset. Deswegen liegt unser Schwerpunkt auf Herzensbildung. Das sollte sich auch in Zukunft nicht ändern, wenn es nach mir geht.

Ihre Bilanz für diese 20 Jahre?

Da könnte ich viel aufzählen. Das Allerbeste daraus: Mein 15-jähriger Sohn sagt, die Waldkindergartenzeit sei die schönste seines Lebens gewesen. Und er ist nicht der Einzige, der das behauptet. Aus den Kindern sind Schlosser geworden, manche studieren Medizin, werden Bademeister oder Lehrer. Aber ziemlich alle haben noch dieses gewisse Leuchten in den Augen, wenn sie an den Waldkindergarten denken.

Interview: Christine Pierach

Helmut Wagner und sein Team, Eltern und Kinder feiern die zwei Jahrzehnte unterm Regenbogen in Ziegelreuth bei jedem Wetter am 10. Juli ab 14 Uhr. Alle freuen sich auch über Spenden für einen neuen Bauwagen. Mehr Info unter Tel. 0151/50567079.